

Zur Erlebnis-Ausstellung „Komm mit nach Afrika!“

Gliederung

- 1) Zur Entstehung der Ausstellung
- 2) Ziel der Ausstellung
- 3) Die Themenauswahl (Modulen 1-8)
- 4) Diskussionsrunde



Marcos A. da Costa Melo (FUGE-Geschäftsführer und
Eine-Welt-Koordinator Ostliches Ruhgebiet/Soest)
Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V. – FUGE Hamm



Weltladen
Fairer Handel + Mediothek

Bildung/Kultur
EWU-Tag/Klangkosmos



**Forum für Umwelt
und gerechte
Entwicklung**



Netzwerk
BUND/fairPlanet/LIGA/LiNet



Koordinationsstelle
Hellwegregion

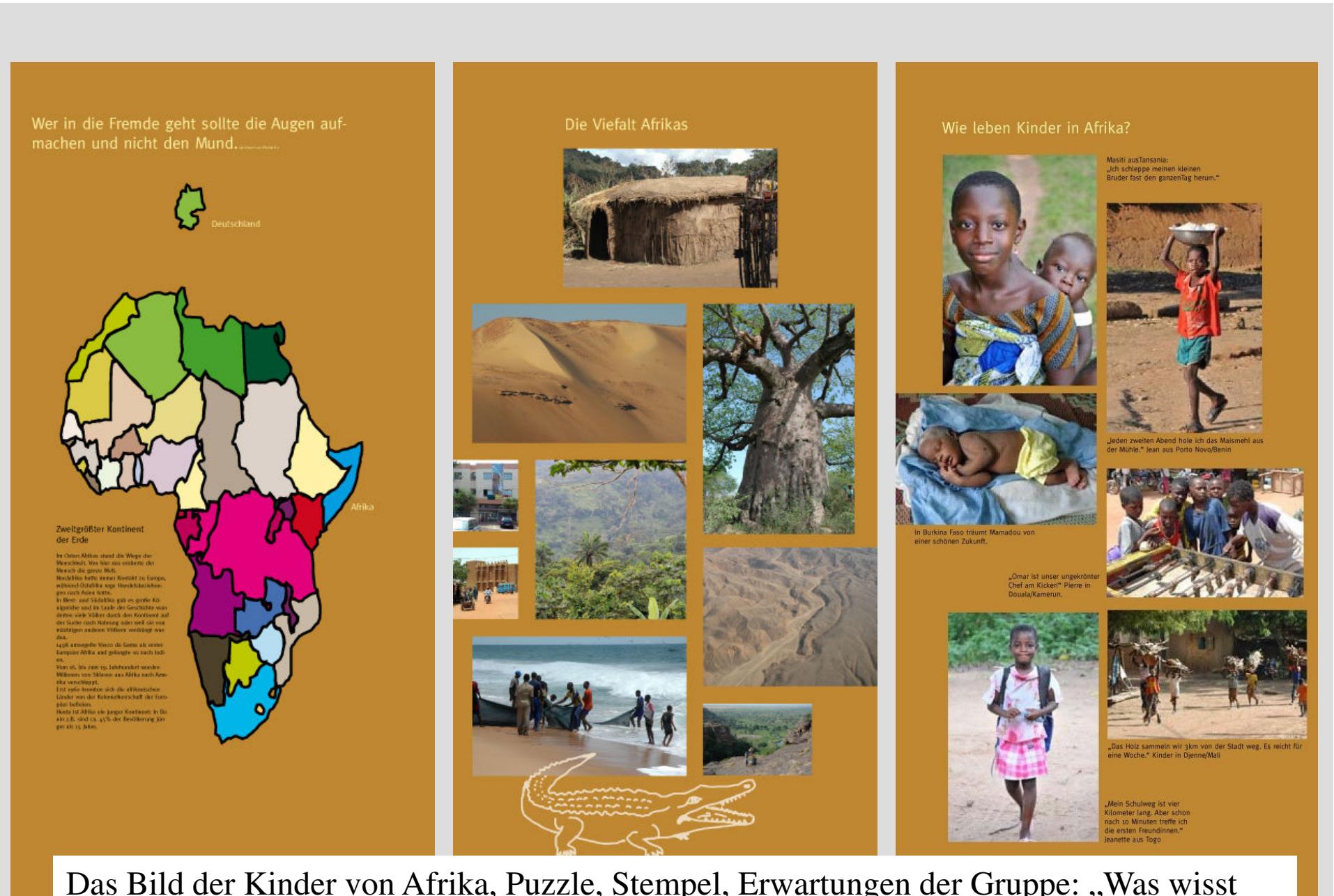


Zur Entstehung der Ausstellung, Auswahl der Themen, Vielfalt der afrikanischen Kultur und Lebens, zu einem erweiterten Bild von Afrika (ein Stück Normalität über den Alltag von afrikanischen Kindern vor allem im ländlichen Raum)

Ansatz: die Ausstellung zeigt einen Ausschnitt des Kontinents, damit man „Afrika“ nicht neu pauschalisiert: Aufbau der Ausstellung, Struktur der Erlebnis-Ausstellung, die mit Alltagsgegenständen eine fassbare Welt von Menschen macht: Lebensumstände der Kinder in Afrika kennenlernen, Empathie für das Leben der Menschen dort entwickeln, Zusammenhänge zwischen dem eigenen Leben und dem Leben der Menschen in Afrika erkennen, aber auch Handlungsmöglichkeiten entwickeln, um ungerechte Situationen zu verändern.

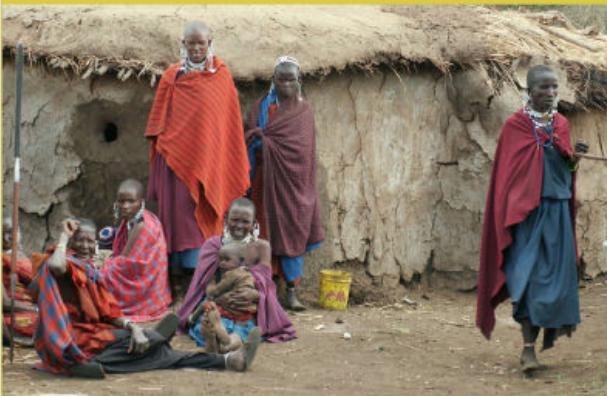
54 afrikanische Staaten, zwei Tausende Sprache und Hunderte Religionen





Das Bild der Kinder von Afrika, Puzzle, Stempel, Erwartungen der Gruppe: „Was wisst ihr von Afrika?“, „Was interessiert euch denn an Afrika?“, „Was wollt ihr entdecken, wenn ihr eine Reise dorthin machen könnt?“

Leben in der Großfamilie



„Ein Kind ist ein größerer Reichtum als Geld“



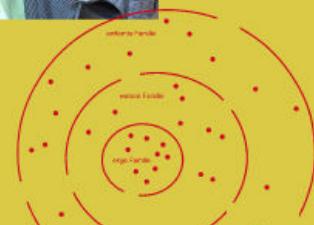
*„Unser Kind ist eine große Freude, ich muss viel für die Schule tun. Ich brauche gute Noten, dann ich will weiter Lernen werden.“
Bamako, Djenné/Mali*



*„Ich kann schwitzen die Babys auf dem Rücken der Mutter. Sie sind immer dicht. Wenn sie nicht von der Mutter getrennt werden, dann von der größeren Schwester oder der Oma. Oftens ein Junge oder ein Mädchen ist – ein Baby wird von allen gebrütet.“
Kotoko, Djenné/Mali*



Koké trifft seine Eltern und seine Tanten. Beide Zwillingskümmel wohnen in der Stadt Bamako in Mali. „Hier kann ich größer feiern, können wir auch mehr zu unserer Familie.“



Sarahs Zuhause



Das Gehöft in einem kamerunischen Dorf besteht aus mehreren Häusern. Hier wohnt die Familie des Kakaobauern Herrn Atah (siehe Tafel N15) jede Frau hat ihr eigenes Haus, in dem sie mit ihren kleinen Kindern wohnt, meist zwei Räume, von denen einer eine Ruherede ist. Sarah ist eigentlich nur zum Schlafen da. Ihre Zuhause ist eine Kuhhaltung am Umrund zu haben. Die Haussafagaben machen sie im Wohnzimmer, am großen Essstisch.



In dieser Stadt ist Fato zu Hause, Bamako/Mali



Wamadous Zuhause ist ein Bauernhof im Dogonland in Mali



Direkt über dem Supermarkt wohnt Koké mit seiner Familie im Stadtzentrum von Kpalimé/Togo.

Auf dem großen afrikanischen Kontinent gibt es ganz unterschiedliche Arten zu wohnen.



„Ein Kind ist ein größerer Reichtum als Geld“: Großfamilie, Solidargemeinschaft, unterschiedliche Wohnformen, Unterschied Stadt und Land, traditionelle und moderne Familienstrukturen/Kleidung/Wohnverhältnisse, Bauweisen, ...

Die „Kartoffeln“ Afrikas



Wer zu viel Arbeit hat,
sollte schon einmal mit
dem Essen anfangen



Wer es sich nicht leidet im Gegen-
der auf Krieg oder Naturkatastrophen
hat einen Beitrag zur Ernährung von
Kindern reichlich, abwechslungsreich
und weder Überschüsse.



Blick in afrikanische Küchen



Eine Einbäckerei findet man nur in verein-
igen afrikanischen Häusern. Selbst in den
Städten kochen viele Menschen mit Fle-
isch und Gemüse in einer Pot-au-feu-Kochart.
Im Dorf gibt es hinter dem Blockhaus meist
ein kleineres Kachekind, das liegt die
Vorräte aus und bringt die Körbe ange-
füllt mit den Münden. Geleckt wird
auf dem Fleisch. Zwei oder drei Steine
bilden ein einfaches Hühnerbett. Damit steht
ein großer Topf, in dem das Fleisch
gekocht wird. Amerikaner sind schockiert
und werden zu Falsch geprumpt.

Die Vielfalt des afrikanischen Essens, der Reichtum von Lebensmitteln von Gewürzen, über Knollenarten wie Yams und Maniok bis zu zahlreichen Früchten wie Kochbananen und Ananas, sowie zu Getreiden wie Bohnen und Hirse. Der Genuss beim Kochen ist im Mittelpunkt sowie die Produktion und Verarbeitung von Nahrungsmitteln. Hier zeigt sich ein anderes Bild Afrika entgegen der Katastrophenerichterstattung.

Schulalltag in Afrika

Dem Klugen
braucht man nur den Anfang zu sagen,
das Ende weiß er selber

Mehr Schulkinder haben es nicht leicht:

- Langen Schulweg – weil es nicht in jedem Dorf eine Schule gibt
- Hohe Kosten – Schulgeld, Uniform, Uniform ... müssen von den Eltern bezahlt werden
- Überfüllte Klassen – bis vor Schüler am Knie und kaum Sitzplätze
- Schlechte Ausstattung – keine Bücher, zu wenige Stühle, oft kaputte Schultafeln, ...
- Hausaufgaben können oft erst abends erledigt werden, Wenn zu Hause das Licht fehlt, werden sie unter den Strahlleuchten gemacht.

Trotzdem freuen sich die meisten Kinder auf die Schule

Dem Klugen
braucht man nur den Anfang zu sagen,
das Ende weiß er selber

Wie in Deutschland so gibt es überall in Afrika viele Schulkinder – mehr als jemals zuvor. Doch nicht alle Kinder gehen zur Schule. Auf ganz Afrika kommt immer weniger von sehr glücklichen Kindern nur es eine Schule.

1 + 7 = 8
2 + 14 = 16
9 - 5 = 4
8 × 8 = 64
15 ÷ 3 = 5

lesen
schreiben

Wer nicht lesen kann, wie nicht schreiben kann, wer nicht rechnen kann, ... will aber die gebrauchen.

Auch für Kinder und Jugendliche in afrikanischen Ländern gilt: eine gute Bildung ist das bestre Weg in die Zukunft.

Zugang zu Schulen als Thema „Grundbildung für alle!“: die Bedeutung von Bildung als Voraussetzung für eine gute Zukunft ist bei den afrikanischen Schülern klar. Schuluniform, Unterricht auf dem Fußboden, riesige Schülerzahlen, unzureichendes Arbeits- und Lehrmaterial und die Schwierigkeit zum Weg in die Schule. In Schulen herrschen Französisch, Englisch und Arabisch als Unterrichtssprache.

Ein zu schweres Bündel
bricht dem Holzsammler den Rücken.



Wasserholzen für Schwesternarbeit – und an der
Festungsmauer Africas und Europa helfen ihrer
Mutter. Die Mütter hoffen nur das es über
sie auf ihrer Kleider weitergebrachte ist nach
Hause. Außerdem Angst, dass die große Frau
in einem kleinen Dorf einen Kindern, Ab-
sonnen hat und zur Flucht bringt das Haus.

Die Herde ist der Verteilung der Familie. Wenn
die Herde weg ist, kann es keine Arbeit mehr
für sie geben. Weil eine Verteilung
für alle nicht möglich ist.

„Das Leben in der Stadt ist mein. Jeder ist in
seiner Familie arbeitslos. Was ich verdiene, habe
ich zu Hause als Schatz! Dafür habe ich keine
Zeit.“

„Geld verdiene ich gekochte Eier vor einer Bar
in Bamako, Tschad.“

Afrikanische Kinder
schaufen für unsere
Schokolade



Jedes
Kind
mit
Schoko-
laden!

so Kinderarbeit bei jeder Deutschen ist
aber nicht benötigt man eine Kakaos-
Kakao. Kakaoarbeiter verdienen als, was
es kann und braucht ist, zum Beispiel
in Ghana, der Elfenbeinküste, Nigeria
oder Togo.

Bei Kakao kann man sehr geringe Ge-
schäft machen – doch die Kakaobau-
ern bekommen nur wenig Geld für ihre
Lände. Deshalb müssen oft die Kinder
arbeiten, statt zur Schule zu gehen.
Wie Schokolade in Kreislauf, das müssen
sie arbeiten.



Kofi arbeitet auf dem
Schrottplatz



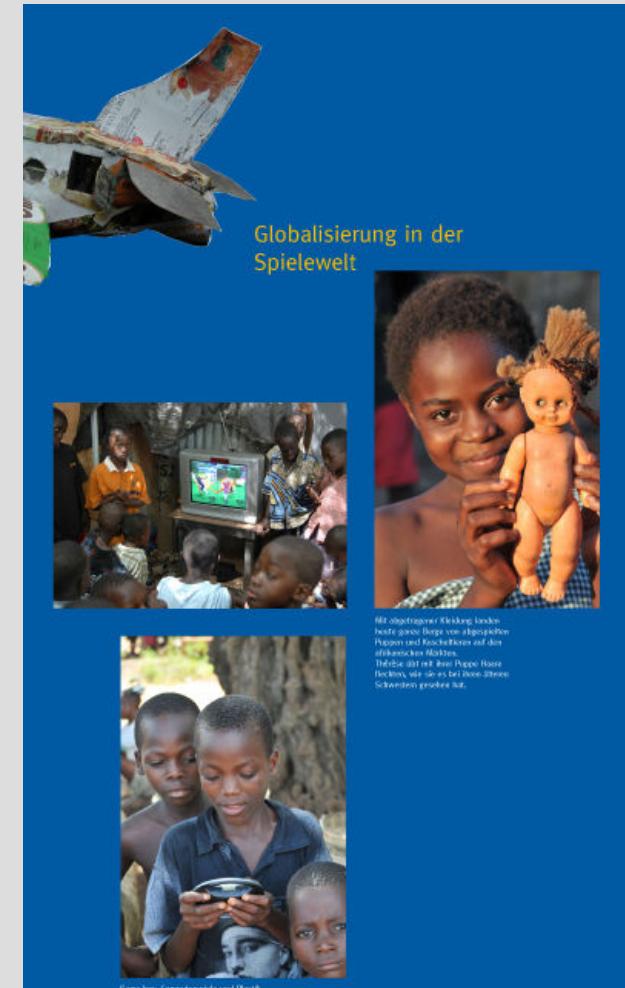
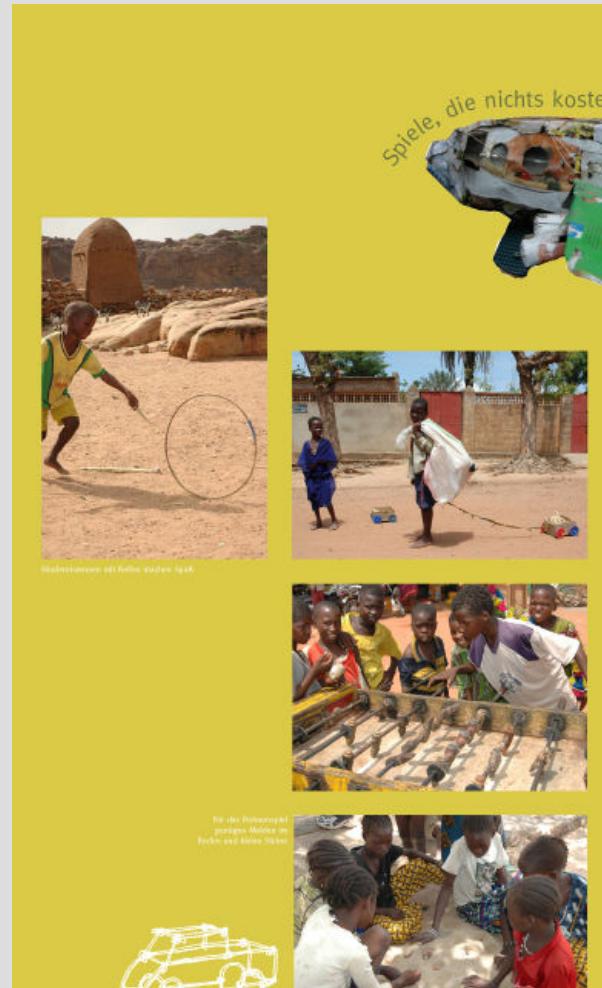
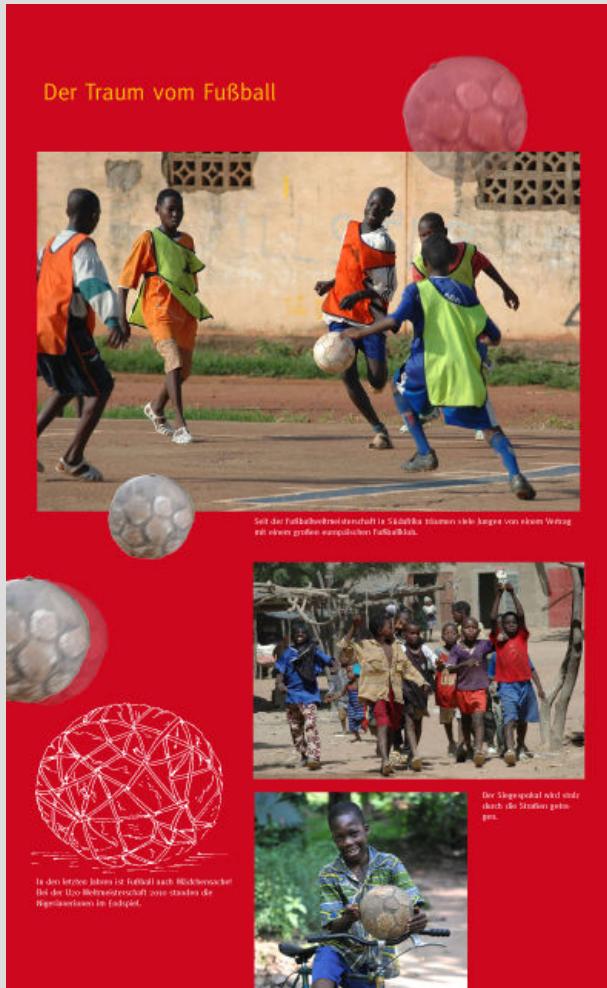
In Ghana (Westafrika) Goss ist der größte Elektronik-
Schrottplatz Westafrikas.
Alles ist verderbtes und Plastikmüll, wie Dosek-
nende von Laptop, Drucker und Computerbild-
schirmen. Sie stammen nicht etwa aus Europa und
sind direkt aus den USA, Afrika in
Deutschland führt gleich 1. Welken können oft bei
Hausbach Müll an, der jetzt entsorgt werden muss.
Vorwiegend ist es dagegen, die als „Spende“ in
Afrika eingeschafft und gedruckte Geschenke für diese
sich kontrollieren!

„Wenn ich Bildschirme ausschlage und Kabelflas-
se zerbreche, kann ich an Kopfhörer und Me-
ta-Bildschirme. Ich kann ich an die Hände am
Boden des Platzes verstecken und wenn man
gibt mir ein kleines Lächeln, dann wird es viel
und ich habe Kopfhörer. An den Gläsern kann
erscheinen ich mir oft die Fingern. Doch ich habe
stark. Schließlich will ich mir so meine Schläfe
verdrehen.“

Kofi, 15 Jahre alt

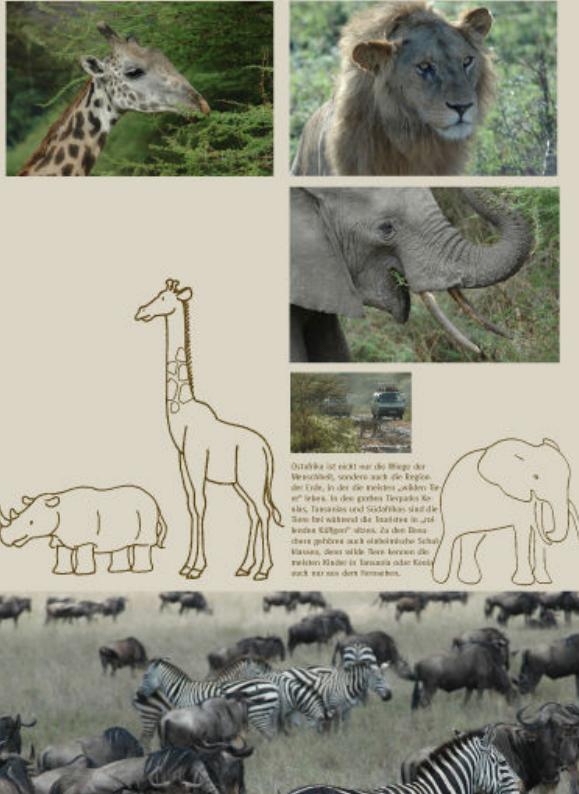


Das Problemfeld Kinderarbeit: Hier war die Abgrenzung zwischen der Arbeit „zu Hause helfen“ und der ausbeuterischen Kinderarbeit etwa auf Kakaoplantagen sowie auf dem Schrottplatz: Wir essen Schokolade und produzieren jede Menge Industrieschrott, der in die Länder Afrikas geht. Der Ansatz des fairen Handels soll hier häufig dargestellt.

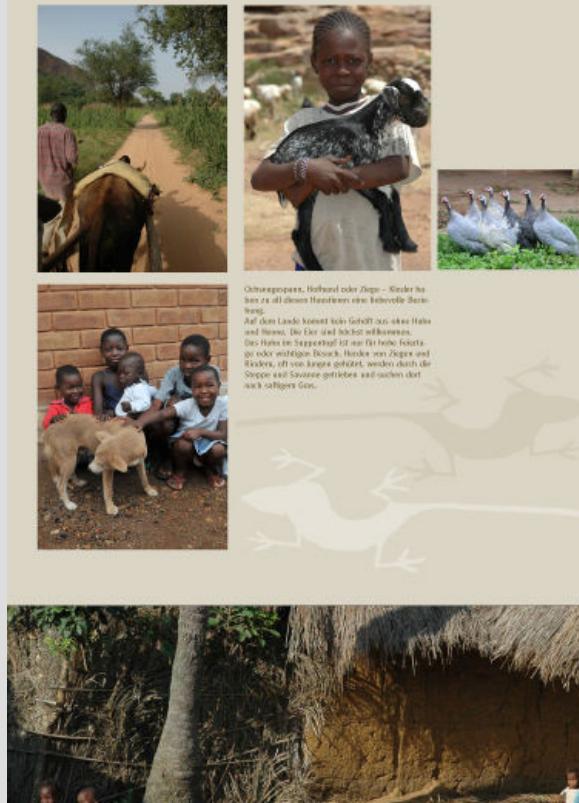


Vorliebe für Spielen sind ähnlich: Es gibt hergestellte Spielzeug und Computerspiele aber auch selbst produzierte Spielzeuge, die aus Recyclingmaterial geschnitten werden. Kürbismarionetten, Steine-, Mühle- und Damenspiele sind dort auch verbreitet. Nyakua – Geschicklichkeitsspiel, auch Kora genannt, war ein sehr beliebtes Spiel. Fußball ist sehr weit verbreitet.

Wenn dich der Löwe nach der Uhrzeit fragt,
dann bist du wirklich in Schwierigkeiten.



Bevor man das Huhn schlachtet,
soll man den Gast genau ansehen.



Tiere die rosten können



Kinder in Deutschland kennen Filme über die Tierparks Ostafrikas, schwärmen von Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard, den „big five“. Doch für die Menschen in Afrika sind ihre Nutztiere, Hühner, Ziegen oder Rinder wichtiger. Das Tinga-Tinga war hier im Mittelpunkt. Aus einem Korb mit zahlreichen Plastiktieren sollte die Gruppe gemeinsam herausfinden, welche davon in Afrika leben und welche nicht.

Ein Kind, das dort aufwächst,
wo immer getanzt wird, kann tanzen.



Fußdrum aus halben Bohrs-

kapseln machen einen tollen

Stampf Rhythmus



Zwei Jungen haben sich eine „Gi-

tame“ gebaut - aus einer Bierdo-

sse als Resonanzkörper, einem ge-

bogenen Ast als Steg und altem

Drat als Saiten.



Trommeln ist nicht nur Männerarbeit! Bei einem
traditionellen Test in Kamerun spielt eine Frau
gewinnbringend auf unterschiedlichen Trommeln.

Meistertrommler müssen früh beginnen!



Trommeln ist nicht nur
Männerarbeit! Bei einem
traditionellen Test in Kamerun spielt eine Frau
gewinnbringend auf unterschiedlichen Trommeln.



In Afrika gibt es Flöten und Trom-
peten, Schaleninstrumente und
die verschrecklichsten Arten von
Rhythmus- und Rasselkästen. Am
besten ist jedoch der riesige, sehr
akzentuierte Trommelrat. Man
sagt gerne „Trommeln und Tanzen“
vor dem Fest des Afrikafestes eben in
Düsseldorf. Aber es ist nicht nur die
Rassel schaffende Rhythmen zu
spielen man muss natürlich ge-
tanzen werden. Meistens werden die
Körpern große Anerkennung, das
Blaau kommt nicht ohne.

Afrikanische Musik ist Weltmusik



Selbst in einer afrikanischen Kleinstadt findet man gut sortierte Läden mit billigen Raubkopien. Gut für die Kunden – schlecht für die afrikanischen Musiker, die keine Einnahmen mit dem Verkauf ihrer CDs machen.

Musik als Bestandteil der afrikanischen Kultur und unterschiedliche afrikanische Musikinstrumente kennenlernen. Hier wurde deutlich, dass Instrumente oft aus ganz einfachen Mitteln selbst gebastelt wurden. **Trommeln und Rassel basteln.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit